

Raymond.

Roman von André Theuriet.

(Nachdruck verboten.)

(Vorfhebung.)

„Was thut Raymond jetzt, in diesem Augenblicke“, fragte er sich, „sie erwartet mich gewiß... ich verpfahe ihr, zum Mittagessen zu kommen.“

„Und er glaubte sie zu sehen, wie sie in ungebuldigen Schritten auf dem sonnigen Rasen entlang ging, von Zeit zu Zeit ihre Uhr hervorholend und öfter in der Richtung nach Anverdie hinpfeifend...“

„Anton, Du hörst nicht auf mich?“

„O gewiß, Mutter, Du erzählst von dem Klemmer Abdou und von der hinterden Liebe. Nun, haben sie sich geheiratet?“

„Es was, seit einer Viertelstunde erzähle ich Dir, daß der alte Abdou seine Zustimmung dazu verweigert hat, und daß aus Verdrüss darüber die hinterden Liebe als Nothwehr in ein Kloster eingetreten ist. Deine Weisheit ist anderswo, mein Sohn!“

Anton machte eine gewalttätige Anstrengung, bei der er sich zu bleibend, aber trotzdem wuchs seine Ungebuld, je später es wurde.

Da erlöste durch die stille, heiße Luft die Dürsthaft und schlief er. Der junge Mann sprang auf und fing an, vor dem Hause auf und ab zu gehen.

„Die Weine sind mir ganz heiß geworden, ich muß mich ein wenig bewegen“, entschuldigte er sich, „ich hätte wohl Lust, bis an den Wald von Charbonnière zu gehen.“

„Bei dieser Hitze?“ meinte Sourette, deren Gesicht sich verklärte.

„Nun, die ist nicht mehr groß, und dann ist wohl jetzt Deine Zeit, zur Kirche zu gehen, nicht wahr?“

„Ich würde heute einmal zu Hause geblieben sein“, antwortete seine Mutter mit einem Seufzer, „aber ich will Dir nicht im Wege sein; gehe nur, mein Junge, Du bist nicht hier, um Dich zu langweilen.“

Er war schon in der Kirche.

„Sollen wir auf Dich mit dem Essen warten?“ rief ihm Sourette noch nach, welche ihm zeigen wollte, daß sie sehr gut wußte, wohin er ging.

Anton, sich seiner Unruhe schämend, kam zurück, umfaßte seine Mutter, küßte sie zärtlich auf beide Wangen und sagte dann leise: „Aufrecht gelandend, erwarte mich lieber nicht, ich bin zum Essen eingeladen.“

„Ach, mein armer Bube“, sagte seine Mutter, indem sie seine Küsse herzlich erwiderte, „was bist Du noch jugendlich für Dein Alter...“

Er hatte sich inzwischen davon gemacht und machte lange Schritte, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Er durchschritt den Wald, ohne sich unterwegs aufzuhalten, und nachdem er dreiviertel Stunden gegangen war, sah er das Dörfchen sich lichten, aber in dem Moment, als er aus dem Walde heraustreten wollte, empfing ihn Hundegeschell, er sah einen Mann aus dem Grabe sich erheben; Anton beugte sich Herrn Noël gegenüber.

„Wirklich? Du bist es? Guten Tag, lieber Junge!“ rief dieser, mit ironischen Blicken die Verlegenheit seines früheren Schülers beobachtend. „Ich muß sehr froh sein,

Dir hier einmal zufällig zu begegnen, denn Deine Schutzjohlen verschleifen sich nicht auf dem Wege nach Charwis!“

„Es ist wahr, Herr Noël“, stammelte Anton, „ich hätte Sie öfter besuchen sollen, aber Besuche, die ich in der Umgegend zu machen hatte, hinderten mich daran, und dann habe ich auch Trübsalzüge aus Paris erhalten, die ich zu corrigieren hatte.“

„Du bist also mit einer neuen Arbeit beschäftigt? Defio besser! Du kannst mir unterweils davon erzählen, denn ich erwarte, daß Du mich jetzt zurück begleitest.“

„Sie müssen sich schon entschuldigen, Herr Noël, heute Abend kann ich nicht.“

„Warum denn nicht heute Abend?“ verlegte der alte Professor. „Was hält Dich ab, mir Gesellschaft zu leisten?“

„Lieber Freund, ich gehe nach Bivey und werde nicht vor Abend zurück sein. Ich habe versprochen zu kommen und kann mein Wort doch nicht brechen.“

„Verweide Dich nicht in unthätige Entschuldigungen“, rief der Alte aus, seine Fassung verlierend; „ich will Dir wohl sagen, was Dich nach Bivey lockt... es ist jene Heze, die in dem verdammten Hause wohnt!“

„Mit den vor Horn ätzernden, magereu Fingern zeigte er auf das Schieferdach des grünen Hauses, dann fiel seine Hand schwer auf den Arm des jungen Mannes, den er wie in einer Schraubstock presste. „Komm mit“, fuhr er fort, „Du bist keine Weite für jenes Abenteuerdolk.“

Anton, dem bei den ersten Worten des Herrn Noël das Blut in die Wangen gelitten war, sagte sich jedoch schnell wieder und entgegnete lachend: „Ihr Frauenhäß führt Sie etwas zu weit, lieber Meister, das junge Mädchen verdient gewiß nicht den Titel, den Sie ihr belegen, und Herr La Tremblaie ist ein Ehrenmann...“

„Lassen wir den Vater sein, was er will“, unterbrach ihn der Professor heftig, „es handelt sich hier nicht um ihn, sondern um seine Tochter, welche auf dem besten Wege ist, Dich zu betören. Du bist harmlos wie alle Gelehrten und verhältst nichts von den Kunstgriffen jener Pierpuppen! Dein Herz verlehrt sich mit den Augen zu arbeiten...“

„Aber, mein Herr, man erzieht sie ja von der Wiege an...“ Sie untrübt Dich mit honigsüßen Lächeln und schmeichelnden Reden, und Du läßt Dich von all den Klünstern fangen...“

„Sie täuschen sich diesmal“, verlegte der junge Mann lebhaft, „Fräulein La Tremblaie ist das genaue Gegenstück von dem, was Sie sagen. Es ist nicht ein Gran Kofetterie an ihr. Sie ist wie eine wilde Blume aufgewachsen mit allen Tugenden und Fehlern ihres Charakters; sie ist echt, eigennützig, phantastisch, aber sie hat ein gutes, einfaches, wahrhaftes Gemüth.“

„Teufel auch!“ brummte Herr Noël. „Du hast sie gewissenhaft studirt.“

„Ich leugne es nicht, sie zieht mich an. Ich beobachte sie und finde in ihr wahre Schätze der Naivität und des Gefühl.“

„Und wenn Du mit dieser für einen höher strebenden Gelehrten so sehr würdigen Analyse zu Ende gekommen bist“, verlegte mit ironischem Tone der alte Mann, „was wirst Du dann anfangen?“

„Dann“, entgegnete Anton mit feier Stimme, „werde

ich sie bitten, mein Weib zu werden, das heißt, wenn sie mich liebt, was ich noch nicht weiß.“

„Du wirst verrückt genug, heirathen zu wollen?“ rief der entrüstete Alte aus.

„Warum nicht?“

„Weil die Ehe ein Hinderniß zu jedem ersten Studium ist, Du armer Junge. Wenn Deine Verführerin auch alle Tugenden hätte, die Du ihr andienst, so ist sie doch immer nur ein Weib. Je mehr sie Dich liebt, desto mehr wird sie die Wissenschaft als verhasste Nebenbuhlerin verabscheuen, und wird Dich überreden, die Stunden, die der Arbeit gehören, dem Vergnügen zu widmen. Das Aussehen ihres Gewandes wird Deine Gedanken zerstreuen, Dein Studirtum wird sich mit ihrem Geschwätz erfüllen, und ihre Liebschöpfung werden Dich entzünden und schwächen.“

Wenn Du nun endlich weder Muth, Würde noch Autocritik mehr hast, wenn Du ausgehöhlt wie ein Kürbis, ausgehöhlt wie ein Kürbis, aus dem man das Mark gelöst hat, dann wird sie Dir vorwerfen, daß nichts aus Dir geworden ist; ihre Eitelkeit wird darunter leiden, sie wird dann auf Dich herabsehen und Dich endlich Deinem Schicksal überlassen... Komm, komm, geh mit mir und heirathe jenes Mädchen nicht!“

Der junge Mann befreite sich aus den ihm mit Gewalt zurückhaltenden Armen des alten Freundes.

„Mein verehrter Freund“, entgegnete er mit bestimmtem Tone, „ich verbande Ihnen alles, und ich bin bereit, Ihnen in allem, was Sie vernünftiger Weise fordern, können zu gehorchen, aber Ihre eheförmlichen Grundzüge beweisen nichts gegen Fräulein La Tremblaie. Geben Sie mir einen triftigen Grund, meine Besuche im grünen Hause einzustellen, dann will ich Ihnen gehorchen, wenn nicht...“

„Ah, Jo, Du willst triftigere Gründe“, rief Herr Noël aus, dessen Gesicht einen ersten Ausbruch annahm, indem seine Augen Blitze schossen; „woher denn?...“

„Er hielt inne, biß sich auf die Lippen und fügte erlösend hinzu: „Nein, nein, folge Deinem Schicksal, eigenmächtig Mensch, lauf ins Garn... Was geschrieben steht, muß sich erfüllen, und ich bin ein Mann, nicht in Deine Angelegenheit zu mischen...“

„Guten Abend!“

Damit pfliff er seinem Hunde und entfernte sich in den Wald. Anton blieb einen Augenblick stehen und blickte dem Alten nach, der allmählich in der Ferne verschwand, dann suchte er die Abspalten und stieg eilends den Abhang nach Bivey hinunter.

Als er das Gitter des grünen Hauses hinter sich schloß, erblickte er Raymond, welche auf dem Rasen, auf den die Thürmchen und Giebel des Hauses ihre in der schiedenden Sonne vergrößerten Schatten warfen, ungebüldig auf und ab ging.

„Sie trat ihm entgegen. „Wie spät Sie kommen“, sagte sie, „indem ein Lächeln ihr Gesicht erhellte; „ich fing schon an zu glauben, Sie würden uns in Stille lassen, und daran hätten Sie Unrecht gethan, denn meine Mutter ist in Laingres und kommt erst spät zurück, mein Vater ist allein, und wir werden recht gemüthlich zu Diner speisen...“

(Vorfhebung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Der Ehecheidungsprozess eines Berliner Künstlerpaars, welcher die öffentliche Meinung seit Tage und Tag ansehnlich beschäftigt, hat nunmehr der „Voll“ zufolge seine Erledigung dahin gefunden, daß der Gerichtshof die Trennung der Ehe ausgesprochen und dem Ehemann als den allein schuldigen Theil zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt hat.

Lieber die Erlangung der Beweise zur Lieberführung des schuldigen Theils weilt die „Voll“ folgende Details zu melden: Im Mai beugte sich der Ehemann in Wien, als sich dort in dem Hotel, wo der Künstler logierte, eine Dame einquartierte, die einige Tage später mit ihm nach Monaco fuhr. Um nun den Beweis führen zu können, daß der Künstler mit keiner anderen Frau beieinander in einem Hotel in der Zeit vom 9. bis 18. Mai 1884 Quartier inne gehabt, wurde auf Veranlassung der Privatdetektive, eine photographische Aufnahme derjenigen Seite des Fremdenbuchs, auf welchen er seinen und den Namen seiner angehenden Frau niedergeschrieben, bewirkt und diese photographische Aufnahme mit dem ermittelten Namen der schönen Begleiterin des Künstlers dem Sachwalter der Ehefrau des letzteren, Herrn Rechtsanwalt Dr. Salomon, überlassen, welcher nunmehr die Ehecheidungsfrage gegen den Ehemann anstrengte. Zu der Verhandlung in dieser Ehecheidungsfrage waren außer den Sachwaltern der Parteien die Angehörigen der Ehefrau und Fräulein L., die Rechtsgelehrten und Wittwenbesitzerin des Hotels in Monaco, erschienen. Fräulein L., als Jüngere vernommen, bestritt, mit dem Beklagten in einem Hotel zu Monaco gemeinschaftliche Zimmer bewohnt zu haben, bis Rechtsanwalt Dr. Salomon der Frau die in Monaco aufgenommenen Photographien vorlegte. Eine solche Beweismittel hätte sowohl die Frau wie der Beklagte nicht erwidert. Sie scheint auch für das Erkenntniß maßgebend gewesen zu sein.

Ein Grus-Flas. Der Direktor eines Kreisgerichts in Pommern erließ an seine Untergebenen jüngst folgende Vorschriften: „Es ist zur Wahrnehmung des Direktors gelangt, daß einzelne Beamte nicht mit dem ganzen Eifer ihre Vorgesetzten auf der Strecke stehen, welcher ihnen gebührt. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in dieser Materie wird deshalb Nachstehendes vorgeschrieben: Jeder der genannten Beamten, welcher dem Direktor oder einem seiner Richter bezeugt, hat an demjenigen zur rechten Seite vorbei zu gehen und in Entfernung von zwei Schritt vor den Begegnenden eine Verbeugung zu machen und den Hut bis in die Höhe des Knies herunter zu bringen.“ Aber nicht, genau bis zum Knie!

Nach ein Jubiläum. In Augsburg wurde jüngster Tage ein eigenartiges Jubiläum gefeiert. Ein vielbetrautes Individuum gefand offen zu, daß es der letzten Verbeugung einer Verbeugung von zwei Dreieck, sich mit demselben schuldig gemacht habe, um seine Laufbahn nicht mit der 69. Verurteilung abzuschließen, die vor nicht langer Zeit stattgefunden hätte, sondern sich auch der abgerundeten 70. räumen zu können. Dem Manne mußte natürlich zur Vermeidung dieses Unwünsches schloffen werden.

(Das Pferd mit den Wabonnenen.) In einem Feuilleton der „N. Z.“ berichtet ein Wiener Korrespondent über folgenden Fall von „Niederanatomismus“: Ein ungarischer Wagnar, der sich des Viehes eines vorzüglichem Renthierhalses und ausgezeichneten Trufflignirs wärend der letzten Jahre erfreut, bereitet vor einigen Wochen einen unierer ersten Tiermaler auf sein Gut, die berühmte Stute zu malen. Der Künstler flüzte das schöne Thier und nahm die Stütze mit nach Wien, das Bild in seinem Atelier auszuführen. Bald nach seiner Abreise erhielt er ein Schreiben des hiesigen Viehwirtschafters in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Aus dem Leben und Treiben der Galla. Der jüngst aus Harar und den nördlichen Gallaländern heimgekehrte Forschungsreisende Dr. F. Knauth hielt dieser Tage in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag über die ethnographischen und anthropologische Verhältnisse in dem es hieß: „Wenn auch der Künstler gewiß die ganz natürlichen Schönheiten des Renners erfasst, so habe es ihm doch an Zeit gemangelt, alle Vorzüge desselben zu würdigen, so z. B. den feinsten, beinahe verklärten Blick der Stute. Er möge so freundlich sein und sich ins Belvedere begeben und dort eine näher bezeichnete Aufnahme der albeulichen Stute betrachten. Ganz und gar denselben schönen und weiten Blick besitze der Renner, und der Maler möge sich für denselben an das Vorbild halten.“ So wunderbar der Vorgang klingt: er ist doch wirklich wahr. Soweit vermag der Enthusiasmus eines magarischen Sportsmanns zu reichen!

Ein aufrichtiger Türke. Die „Wosnitze Woi“ schreibt: „Zu einem in der Gekribija Mahala wohnenden Türken kam die Reichsälteste-Kommission um auch in seinem Hause ihres Amtes zu walten. Auf die Frage, ob er bereit wäre, antwortete er, daß er es gewesen sei, und auf die weitere Frage des Beamten, ob die Frau gestorben, oder ob er von Verleihen geschieden sei, gab er mit größter Selbsterbe die Auskunft, daß er sie erlösen habe. „Ja, mein Herr“, entfuhr es dem erlösenden Hofstaatsbeamten. „Nun“, antwortete der Türke mit vollkommenem Gemüthsruhe, „ich habe ihr einfach den Hals abgedreht, und obwohl ich dafür drei Jahre in Verogalaba sitzen mußte, so habe ich es doch wieder, wenn sie noch am Leben wäre, das Gefährt der türkischen Dame Verlangen zu haben wird, mit diesem zärtlichen Ehemane eine abermalige Verbindung eingehen, ist doch trotz der Weitschick der jungen Damen etwas mehr als zweifelhaft.“

Wenn man Vech hat. Von ungewöhnlichem Mißgeschick wurde ein Berliner Drogist verfolgt, der am 2. Pfingstmontag allein eine Leinwand mit Waagen unternehmen hatte. Als er sich, so erzählen Berliner Mäuler, mit seinem Gefährt in der Nähe von Stralau befand, wurden die Pferde plötzlich scheu und führten der Spree zu. Kurz vor Verleihen machten sie eine plötzliche Abwendung, durch die der Wagen einen verhängnisvollen Sturz erlitt, daß sein Führer vom Bod in das Wasser fiel. Ein auf einem Floß stehender Schiffer zog ihn ans Land. Als der Getretete im Begriff stand, seinem Damm in flingen der Münze Ausdruck zu geben, entfiel das Wortemommei seinen Händen und sank durch die Fugen des Pfloßes in die Spree. Inzwischen war das Gefährt dem Gefährten entkommen und einem Beförderer blieb nichts übrig, als zu Fuß nach Berlin zurückzufahren.

Fahboden von Glas. Kommen namentlich in Paris immer mehr in Aufnahme. Dort wird in neuen Aufgebäuden und anderen Säulern der Fußboden des Erdgeschosses ganz durch belegt, wodurch auch der Verkehr erleichtert und zum Saufen von Waaren, sogar zu Verleihen vortheilhaft bemerkt werden kann. Solcher Glasfußboden ist dauerhaft und nicht sehr kostspielig. Die dafür verwendeten getriebenen Glasplatten sind von 1/2 Centim. im Quadrat, 6-7 Centim. dick und an der Oberfläche gefurcht, um das Ausgleiten zu verhüten; sie liegen mit den Kanten an genau angepaßten eisenen Bahnen, welche bei entsprechender Tragfähigkeit möglichst wenig Licht wegnehmen.

Der Berliner Versuch ein Ballet mit Text anzuführen, ein Versuch, der bei „Grafen“ so gut ausfiel, muß in Paris nachgehört. Das Berliner Theaterbericht ein neues Ballet vor, das wieder einmal „alle vorhergehenden an Glanz und Pracht übertrifft“ soll. „Prince Soleil“ (Fürst Sonne) betitelt sich dieses neue Ausstattungs-wunder, das hoffentlich endlich einmal, als unwiderstehlich, nicht sofort von seinem Nachfolger überholt werden kann. Als besondere Neugier sollen dabei einige - Chantons und Couplets gelungen, wie auch hier und da ein Dialog eingestreut werden; es soll bereits im Herbst in Szene gehen.



Aus der Stadt und Umgebung.

*** [Universitäts-Nachrichten.]** Promotion: Am Montag, den 1. Juni Mittags 12 Uhr, Herr Wilhelm Hammer aus Berlin; seine Inauguraldissertation ist betitelt: „Die Sprache der Anglonormannischen Brandenburger“; als Opponenten fungieren die Herren: stud. phil. W. Ue, S. Weinhold, K. Kuchensbacher.

*** [Vorstellung.]** Heute Vormittag fand die Vorstellung der hiesigen Garnison vor dem Divisionskommandeur Generalleutnant v. Großmann statt, bei welcher vornehmlich Gefechtsübungen ausgeführt wurden und sollen dieselben zur vollen Zufriedenheit des Herrn Divisionsars ausgefallen sein. Derselben wurde heute früh von der Regimentsmusik eine Morgenmusik dargebracht.

Statistik des Produktverkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a. S. im Monat April 1885.

I. Empfang:	Central-Güterbahnen	auf kg.	Wärts gegen den Monat des Vorjahres.	
			kg.	±
Getreide aller Art	4390000	+	210000	
Mehl, Mühlenerdröckel und Kleie	3800000	+	410000	
Spiritus, Branntwein, Essig	320000	—	180000	
Petroleum und andere Mineralöle	80000	—	60000	
Kartoffeln	880000	—	250000	
Braunkohlen, Braunkohlen-Rohds und Braunkohlen-Briquettes	11700000	+	2760000	
Rohzucker	2220000	+	420000	
Raffinierter Zucker	500000	—	130000	
Düngemittel	720000	—	120000	
Summa:	20640000	+	3240000	

II. Versand:	Central-Güterbahnen	auf kg.	Wärts gegen den Monat des Vorjahres.	
			kg.	±
Weizen	460000	+	397500	
Roggen	190000	—	47500	
Gerste	1304500	—	143000	
Hafer	60000	—	38500	
Anderes Getreide, auch Süßfrüchte, Mais	525500	—	309000	
Mehl, Mühlenerdröckel, Kleie	1198500	—	387500	
Spiritus, Branntwein, Essig	458500	—	17000	
Petroleum und andere Mineralöle	187500	—	41000	
Kartoffeln	170000	—	153000	
Braunkohlen, Braunkohlen-Rohds und Braunkohlen-Briquettes	20000	—	16500	
Rohzucker	638000	—	538500	
Raffinierter Zucker	1189000	—	228000	
Düngemittel	429500	—	39000	
Summa:	6832000	—	132000	

*** [Personenfortbewerger vom Bahnhof Halle während des Pfingstfestes]**
(vom 22. bis incl. 28. Mai)

Tag	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	Abgang	Zug	
22/5	153	301	324	312	180	70	251	408	33	117	192	143	276	406	87	283	211	4100	
23/5	236	998	801	100	403	573	105	414	993	44	173	418	330	570	1042	167	581	373	8281
24/5	180	1090	1118	102	686	303	83	476	1407	22	190	288	920	995	1005	45	283	536	9849
25/5	160	836	636	82	385	211	37	240	766	15	96	293	168	604	598	23	193	240	5614
26/5	137	571	87	30	288	137	176	744	27	83	208	141	336	968	40	100	377	5342	
27/5	179	600	671	35	220	283	57	234	571	31	147	183	177	302	742	45	118	365	4930
28/5	105	389	388	80	199	215	43	77	416	12	132	118	112	189	411	41	79	215	3161
1150	5043	4859	461	2347	2023	432	1868	5306	184	938	1700	1291	3272	5717	448	1587	2317	40377	

*** [Auf der oberen Saale]** wird sich von Morgen an ein neues Fahrzeug zeigen. Der Ruderklub „Reptan“, welcher sich ein neues Boot und Bootshaus angeschafft hat, wird seine Fahrten beginnen. — Das Boot, von H. Beidmann in Hamburg gebaut, wird von Schiffermann degen als ein schönes Werk der deutschen Schiffbaukunst bezeichnet, und hat sich obengenannter Club auf mehrstündigen Wunsch veranlaßt gesehen, dasselbe Morgen Nachmittag von 1 bis 3 Uhr im hinteren Garten des „Paradies“ auszustellen. Wir wünschen dem tüchtigen Club, daß er sich recht viele Freunde und neue Mitglieder erwerben möge. Die Übungen finden Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr vom Restaurant „Paradies“ aus statt.

*** [Seit heute sind unsere sämtlichen Schwimmhallen eröffnet worden und werden vom babenden Publikum sicher ebenso stark frequentiert werden, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist. Das beste Naturbad mit Wellenschlag für geliebte Schwimmer ist das der Hallen hinter der goldenen Egge. Der dicht daneben liegende prachtvolle Garten des Herrn Restaurateur Thiele, be-**

faunt durch seine Rosen, Johannis, Erdbeer-, Himbeerseife ist als ein Erholungsort nach einem erfrischenden Bade wie geschaffen. Das altrenommierte Leuchter'sche jetzt Weinand'sche Wellenbad an der „Schwemme“ ist durch die äußerst bequeme Brücke über die Saale leicht zu erreichen. Auch hier bietet ein sorgsam gepflegter Garten Erholung und Erquickung für die Badegäste. Etwas weiter abgelegen, wird Köcker's Badeanstalt hinter der Bierfelweie namentlich stark frequentiert. Dem Jenseit in nichts nach die mit allem Komfort eingerichteten Schwimm- und Badeanstalten von Geyer (früher Klippel), Hoffmann u. Krause in den Weinbergen. Als Damen- und Herrenbadeanstalt (Zellenbader) ist Gehardt's Badeanstalt am Unterplan zu empfehlen.

*** [Am Schaufenster des Fräulein Bando Melzer]** hierseits, unter große Steinstraße, ist ein neues Kunstwerk dieses renommierten Geschäfts, nämlich 2 Gebetmäntel, in welche die Thorarollen der hiesigen jüdischen Gemeinde eingehüllt werden sollen, bis morgen angesetzt. Die Mäntel, von weißer Seide und prachtvoller Goldstickerei: Krone, hebräischen Schriftzeichen und der Jahreszahl 5645, sind ein Geschenk der Frauen der jüdischen Gemeinde und sollen bei der Einweihung des neuen Tempels derselben verehrt werden.

*** [Im Verlage der Reichardt'schen Buchhandlung]** hierseits ist unlängst ein Relief unseres Saaltheates und seiner Umgebung erschienen, auf das wir unsere Mitbürger angelegentlich aufmerksam machen möchten, da es in hohem Grade eine allgemeine Beachtung verdient. Dasselbe reicht von der Fiegelweie und dem Mühlweg im Süden bis Trotha im Norden, von Galgenberge im Osten bis zur Kreuzfaherei im Westen und ist im Längenausmaß von 1:4000 ausgeführt (die Größe des Ganzen beträgt etwa 65 cm im Quadrat), während der Höhenmaßstab 3/4 Mal so groß genommen ist. So treu als dieser Maßstab es nur irgend gestattet, und mit großer Geschicklichkeit sind nicht nur alle die mannigfaltigen Reliefformen unserer Saaltheater und ihrer Umgebung dargestellt, sondern auch die Häuser sehr hübsch markirt und durch treffende Färbung die Mauerfarben, Steinbrüche u. s. w. sowie durch einen leichten Moosbelag die Wald- und Buschwerk-Bebedung kenntlich gemacht. So gewährt das Ganze einen sehr klaren und zugleich sehr freundlichen ansprechenden Ueberblick und wird sich zumal in Anbetracht des sehr mäßigen Preises ebenfalls als schöne Zimmerzierde eignen, als es den Zwecken des heimatskundlichen Unterrichts unserer Schulen trefflich zu Statten kommen wird. Auch unsere Herrn Hoteliers werden sich gewiß ein so bequemes Mittel, Fremde über die Lage der Hauptsehenswürdigkeiten unserer Saaltheater leicht zu orientieren, nicht entgehen lassen. Ebenfalls hat sich der geschickte und strebsame Verfertiger des Modells, Herr stud. math. et geogr. Willi Ue, ein Sohn unseres verstorbenen Dr. Ue, damit bei allen Gallenjem aufrichtigen Dank verdient.

*** [Zu dem bevorstehenden Volksmissionsfeste auf der Rabeninsel]** wird uns von sehr geschätzter Seite noch folgendes geschrieben: Herr Professor Dr. Kirchhoff hat bekanntlich sich in warmen Worten über die hohe, auch kulturgeschichtliche Bedeutung der Mission ausgesprochen. So kann es nur anerkannt werden, daß in Halle und Umgegend sich ein immer regeres Missionsleben entwickelt. Zu den Blüthen dieses Missionslebens rechnen wir auch das von dem Missionsverein für Halle und Umgegend jährlich gegebene Volksmissionsfest auf der Rabeninsel. Schon seit einer Reihe von Jahren wiederholt sich dasselbe und soll es in diesem Jahre am Johannistage, Mittwoch den 24. Juni, von Nachmittag 3 Uhr an gefeiert werden. Wir sind in der Lage, die Namen der auf diesem Feste mitwirkenden Herren Geistlichen nennen zu können. Es sind dies außer Herrn Vic. Reinhard, der auch diesmal die Leitung des ganzen Festes hat, die Herren: Konfistorialrath Göbel, Inspektor Pastor Palmis, Diakonus Richter, Prediger Bungeoth aus Halle, sowie die Herren Pastoren: Notrott, Spidenborj, Weber, Dammendorf, Klaijchen, Kropstadt, Schenle-Dsmünde, Lessing, Giebichenstein und Spannaus, Oberwinmrode. Es steht zu hoffen, daß diesmal mehrere Störungen wegfallen, die in dem vergangenen Jahre bemerkt wurden. Sprengreit wird in den nebeneinander liegenden, jetzt in der Hand des Restaurateurs Keil befindlichen Gärten der Rabeninsel. Ein reicher Besuch des Festes möge das Interesse von Halle und Umgegend an dem Missionswerke befehlen!

*** [Evangelischer Verein.]** Am Montag, d. 1. Juni, findet in der Marienkirche 6 Uhr Abends der Eröffnungs-gottesdienst des Evangelischen Vereins statt, welcher hier seine Frühjahrsvorlesung am 1. und 2. d. Mts. abhält. Die Predigt wird von der als Kanzelredner beehrte Superintendent Fader in Magdeburg (früher in Witterfeld) halten, und der hiesige Chor wird durch seine Beteiligung zur Erhöhung des Gottesdienstes, auf den wir noch besonders hinweisen möchten, beitragen. Die Verhandlungen des Evangelischen Vereins am Montag Abend 8 Uhr und Dienstag Vormittag 9 Uhr finden im Saale des „Kroprinzer“ statt, und es steht auch hierzu solcher Gäste, die nicht Mitglieder des Vereins sind, der Zutritt offen.

*** R. Der Verein „Knabenhort“** hielt gestern Abend im Hotel „zum goldenen Ring“ hierseits seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, die in Vertretung des Herrn Rentier Demuth von Herrn Schuldirecteur a. D. Dr. Schrader geleitet wurde. Aus dem zunächst erläuterten Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Am 1. November v. J. wurde der Knabenhort, Dank der Thätigkeit mehrerer sich dafür warm interessirender Bürger unserer Stadt, in zwei Abtheilungen je 30 Knaben im

schulpflichtigen Alter eröffnet, zu deren Unterbringung der Magistrat in zwei städtischen Schulen die erforderlichen Räume: je ein Zimmer zur Erledigung der Schularbeiten u. ein solches für den Handfertigkeitsunterricht beschafft. Die Knaben sind zum Besuch des Horts alltäglich nach Schluß der Schule bis Abends 6 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 6 Uhr angehalten. Sie erhalten zunächst zu ihrer leiblichen Erziehung je ein Viertel Liter Milch und ein Bröckchen, müssen dann ihre Schularbeiten unter Aufsicht machen, spielen dann auf dem Schulhofe längere Zeit und gehen dann zum Handfertigkeits-Unterricht über, der ihnen von den Herren Lehrern Tischler und Karmagel, die beide einen Lehrkursus in Leipzig mit durchgemacht haben, erteilt wird. Bis jetzt werden die Knaben in Kapparbeiten und Tischlerarbeiten unterrichtet und lauten die Berichte über die darin gemachten Fortschritte günstig; die Knaben geben sich den Arbeiten mit Lust und Liebe hin und freuen sich, etwas unter ihren Händen entstehen zu sehen. Der Vorstand beschließt, im Laufe des Sommers eine Ausstellung dieser Knabenarbeiten zu veranstalten, um diese dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Die Frage, bezüglich die Errichtung einer dritten Abtheilung des Knabenhorts in diesem Sommer noch, ist vom Vorstand eingehend geprüft und auch beantwortet worden, doch konnte dem vielseitigen Wunsche noch nicht stattgegeben werden, da das Haupterforderniß hierzu, die Klassenräume — mangelt. Der Magistrat, welcher sich recht lebhaft für den Knabenhort interessiert, wird bei erster Gelegenheit dem Wunsche des Vorstandes um Ueberlassung geeigneter Schulräume für diese dritte Abtheilung entsprechen. Der Vorstand richtete zu Weihnacht eine Anfrage an die Eltern der im Horte befindlichen Knaben, ob sie eine Wirkung von der ihren Kindern zu theil gewordenen Aufsicht bemerkt hätten, und haben sämtliche sich sehr lobend über die Wohlthätigkeit des Horts geäußert. Die Knaben haben unter sich eine kleine Sparkasse errichtet, die schon einen ganz erfreulichen Bestand nachweist. Sie bringen dem aufsichtführenden Lehrer jeden Pfennig, den sie irgend wo erhalten haben und dieser trägt den Betrag der Einlage auf das Konto des Vereines, bis dieser später es einmal zurückerlangt, oder so sonst einem Zwecke verwendet wissen will. — An den Bericht schloß sich eine Disputation über die aufgeworfene Frage, ob es angeht, daß Kinder solcher Eltern am Unterricht im Knabenhort theilnehmen, die nie Schulgeld dafür bezahlen? In der Versammlung herrschte die Ansicht vor, daß man sich hiervon kein befriedigendes Resultat versprechen dürfe.

Die nach dieser Richtung hin getheilten Anfragen einzelner Eltern bezwecken weniger die Aufsicht ihrer Kinder während der schulfreien Zeit, als vielmehr den Unterricht in Handfertigkeits- und dierhalb allein ist der Horte nicht geschaffen. Es würde sich aber wohl empfehlen, mit den Eltern solcher Knaben, die Unterricht in Handfertigkeitsarbeiten wünschen, in einer Versammlung das Weitere zu besprechen, vielleicht versteht sich dieselbe zur Erlangung der erforderlichen Kosten für Anschaffung des Handwerkszeuges u. s. w. Die Frage eines solchen Unterrichts wird z. B. in allen Theilen Deutschlands eingehend behandelt, erst kürzlich fand eine Versammlung des Vereins für Beschäftigungsunterricht in Deutschland, in Götting, statt, weshalb sollte solche nicht auch in unserer Stadt erörtert werden können. Der Vorstand verspricht, diese Sache im Auge zu behalten. — Stillschließend folgte die Legung der Jahresrechnung pro 1884/85 durch Herrn Rechnungs-rath Hoppe. Danach beträgt die Einnahme 2934 Mk. 14 Pf., die Ausgabe 2913 Mk. 83 Pf., mithin der Bestand 20 Mk. 31 Pf. Hierauf Schluß der Versammlung.

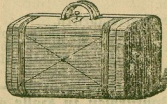
*** [Unser Sommertheater.]** Die zwei Sommertheater nicht über das Bedürfnis unserer Stadt hinausgehen, darüber läßt sich jedenfalls streiten. Wir neigen der Meinung dieser Frage zu, was uns jedoch nicht abhält, für beide Unternehmungen unser Publikum an das gute deutsche Wort: „Sehen und lassen!“ zu erinnern. Wir haben am Donnerstag im goldenen Hirsche die neue Aneid'sche Pöste „Papageno“ und am Freitag auf der Knyffhäuser Terrasse das Venezische Lustspiel „Die reitenden Studenten.“ Nach dem aus diesen beiden Vorstellungen erhaltenen Einbrüche müssen wir, ohne damit ein abschließendes Urtheil auszusprechen zu wollen, doch sagen, daß uns das Sommertheater auf der „Knyffhäuser Terrasse“ weit mehr befriedigt hat, als dasjenige im „goldenen Hirsche.“ Was zunächst das Lokal betrifft, welches für ein Sommertheater von größter Bedeutung ist, so wüßten wir in hiesiger Stadt kaum einen zweiten Ort zu nennen, welcher zu diesem Zwecke geeigneter wäre als die „Knyffhäuser Terrasse“ und in dieser Beziehung hält das Gartenlokal des „Hirsche“ in keiner Weise den Vergleich aus. Aber auch die schauspielerischen Leistungen müssen wir in objektiver Abwägung in dem Sommertheater der Wallstraße höher, als in dem der Leipzigerstraße stellen. Hier fanden wir nur einige Mitglieder mit der Bühne vertraut, während auf der Bühne der Knyffhäuser Terrasse uns in den nicht ganz leicht aufzuführenden „reitenden Studenten“ ein so nettes Zusammenpiel aller Mitglieder entgegenkam, daß wir gern bis zum letzten Falle des Voranges gelieben sind, und jedem, welcher einen schönen Sommerabend in leicht angeregter Weise verbringen will, den Besuch dieser Sommerbühne empfehlen können. Auch die Haltung des Publikums gab zu keinerlei Störungen Veranlassung. Die Sommerbühne im „goldenen Hirsche“ scheint ihren Schwerpunkt mehr in die Aufführung von Operetten und Gesangsstücken zu legen und behalten wir uns vor, auf die bezüglichen Leistungen zurückzukommen.

*** [Abonnements-Concerte.]** Der hiesige Handwerkermeister-Verein bietet auch dieses Jahr einen zahlreichen Mitgliedern einen Abonnements-Concert-Abend,

Alt
Eisenbahne.
Bahnhof.
Giltig vom 1. ab.
Aschers.
8.7 V. (v. Eisenbahn).
6.0 A. L.
Soraba.
7.57 V. *1725 A.
(bis Finken).
Nach H.
7.25 V. *110 V.
2.0 N. *3.10 A.
8.40 A. (Halle).
Nach Ldg.
2.57 V. *847.25 V.
8.25 V. (Ldg.).
8.11.30 V. (Ldg.).
8.30 V. (Ldg.).
8.15 A. *178 A.
*10.47 V. (Ldg.).
Magde.
7.19 V. *94.10 V.
(bis Köthen) *15 V.
1.24 N. *15.10 N.
8.33 A. (Ldg.).
*12.0 A. (Halle).
Norden-
Ka.
5.10 V. (bis Eisenbahn).
12.50 M. (Halle).
2.0 N. (bis Eisenbahn).
8.33 A. (bis Nordhaus) *17 A.
Thien.
5.40 V. (nur Sonntags) *13 S.
bis Köthen *15 V.
8.45 V. (Halle).
*10.15 V. (Ldg.).
2.2 N. *8.4 A.
9.40 A. (Halle).
*11.
(*11.49 V. Eisenbahnen) *17 A.
zur Bahnhof in der Zeit vom 1. ab. I. und II. halt auf den Stages. * bedeutung. § 11. abg.
Alt
Eisenbahne.
Bahnhof.
Aschers.
8.7 V. (v. Eisenbahn).
10.11.16 M.
4.55 N. A.
Soraba.
7.4 V. (v. Eisenbahn).
1.6 M. 9.1.
Von H.
4.26 fr. (von Bitterfeld) *11.
*11.31 V. (von Bitterfeld) *11.
*5.23 N. (Halle).
Von Ldg.
8.23 V. (Ldg.).
9.45 V. (Ldg.).
*11.28 V. (Ldg.).
*11.28 N. (Ldg.).
8.23 A. (Ldg.).
*10.26 A. (Ldg.).
Von Magde.
2.45 fr. *11.12 N.
1.26 N. *11.12 N.
9.1 A. (Halle).
Nord-
Ka.
6.55 V. (Halle).
*7.14 V. (von Eisenbahn) *29 M.
(von Eisenbahn) *10 M.
5.13 N. (von Eisenbahn) *10 A.
Von Thien.
*4.28 fr. (Halle).
*9.12.38 V. (Ldg.).
1.34 N. (Ldg.).
*9.11 A. (Ldg.).
* bedeutung. § 11. abg.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91.

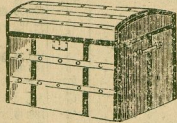


Reisekoffer

in Leder, Cloth, Drell,
von 2,50 Mt. an.

Faltenkoffer

von 7 Mt. an.



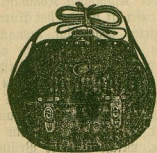
Damenkoffer

(wie Abbildung)
mit 1 und 2 Einfäßen.



Koffertaschen

für Herren und Damen
von 6 Mt. an.



Couriertaschen

(wie Abbildung)
mit langen Riemen
von 3 Mt. an.



Reiseneccessaire

in größter Auswahl
Reiserollen, sog. Waldrollen
von 75 Pfg. an.

Plaidriemen

von 25 Pfg. an.

Bädertaschen

in Stoff, Cloth, Leder, von 4—28 Mt.

Ferner sämtliche

Coiletten-Artikel,
Zahn- und Nagelbürsten,
Kopf- und Taschenbürsten,
Kämme, Seifen,
Seifendosen,
Puderdosen.

Trinkbecher,

Trinkflaschen,

Botanisirtrommeln.

Praktische Neuheit!

Pat. Reise-Koch-Apparat,
ermöglicht schnellste Herstellung von Thee,
Cieci, Orog, Kaffee, Beestee, und nimmt
verpact einen ganz kleinen Raum ein.

Promenadenkörbchen,
Pompadourkörbchen etc.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 91.

Größtes Lager sämtlicher Artikel
für die Reise.

Meine

Klausthor-Wellenbade-Anstalt Klausthor-
Vorstadt 2. Wellenbade-Anstalt Vorstadt 2.
verbunden mit kräftiger Douche u. Brause
ist mit heutigem Tage eröffnet.
L. Herm. Weineck.

Ernst Moritz Arndt's Deutsche Bierstube,

Heine Klausstraße 14.
Ehrenrechten Fremden und Gännern zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage obiges
Restaurant übernommen habe; für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge
tragen und immer bemüht sein, meinen werthen Gästen den Aufenthalt in meinem Lokale
durch aufmerksame und freundliche Bedienung zu einem angenehmen zu machen.
E. M. Arndt.

Montag den 1. Juni 1885

fr. Lagerbier aus der Dampfbrauerei des Herrn Frißche, Delitzsch.
Von früh 9 Uhr an frischen Speckkuchen.

Moritz's Restaurant und Gartenlokal, Harz 48.

Heute Sonntag großes Garten-Concert. Anfang 8 Uhr.

Moritz's Restaurant und Gartenlokal, Harz 48.

Heute Sonntag **Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr.
Mittagstisch 45 Pfg., pro Woche 3 Mt. Regelbahn noch einige Tage frei.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 31. Mai

Großer Ball mit freier Nacht.

Anfang 7 Uhr.

Nachmittags von 4 Uhr ab Kränzchen. **Paul Haase.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 31. ds. von 1/12—1 Uhr

großes Frühschoppen-Concert bei freiem

Freyberg's Garten.

Sonntag den 31. ds.

grosse humoristische Nachmittags- und Abend-Soiréen
der Halle'schen Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Binsenhof, Degenhardt, Fincke, Herrmann,
Lehmann und Landmann.

Neu! Großes Schluß-Ensemble. Neu!

„Im Theater american“.

Anfang Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Entrée 25 Pfg.

Durchaus neues Programm, neueste Sensationsnummern.
Bei ungünstiger Witterung finden die Soiréen im Saale statt.
F. Welz.

Hofjäger.

Sonabend und Sonntag Abends von 8 Uhr an
Leztes Auftreten

der Solinger Quartett-Sänger Gebr. Hartkopf.

Entrée 50 Pfg.

Salon Rosenthal.

Zu Klein-Fingsten von Abends 1/8 Uhr an
BALL mit freier Nacht

bei stark besetztem Orchester.

Der Garten ist durch Lampions etc. auf das Prachtigste
hierzu dekoriert und erleuchtet.

Nachm. v. 1/4 Uhr an Tanzkränzchen. **F. Edel.**



Dampfschiffahrt nach d. Rabeninsel

Heute Sonntag früh von 8 Uhr sowie täglich

Nachmittag v. 2/2 Uhr ab regelmäßige Abfahrten.

Clara Schräpler, Unterplan.

Drehrolle-Gesuch.

Offerten einer noch guten Drehrolle
werden an **Rudolf Mosse, Brüder-**
straße 6, sub P. r. 37075 erbeten.

Ziegenmilch verl. Fleißergasse 29.

Ein Wittwer, Anfang der 30er,
2 Kinder, Geschäftsmann, sucht zur
Führung einer kleinen Wirtschaft
eine junge Dame oder kinderlose
Wittve im Alter von 26—32 Jah-
ren, etwas Vermögen erwünscht, be-
hufs späterer Verheirathung. Off. m.
Photogr. u. C. N. in d. Exp. d. Bl.

Deutscher Kriegerbund, Nordost-Thüringer Bezirk 17a.

Jedem Kameraden, welche sich dafür
interessiren, den Bericht uneres Abgeordne-
ten vom Delegirten-Tage in Magdeburg zu
hören, werden ersucht, sich heute Abend
1/9 Uhr nach dem Restaurant zum Rosen-
thal zu verfügen. Zahlreiche Theilnahme
ist erwünscht.

Halle a. S., den 30. Mai 1885.

Der Vorstand.

J. B. Jul. Luderitz, Vorsitzender.

Sommer-Theater.

Kyffhäuser-Terrasse,

Wallstraße 1.

Sonntag den 31. Mai 1885.

Die Maurer von Berlin.

Große Feste mit Gesang und Tanz in

8 Bildern von E. Pohl.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr,

der Vorstellung 8 Uhr.

Montag den 1. Juni.

Novität! **Novität!**

Salbe Dichter.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen.

Schuhmacher-Innung.

Die Lehrlingsaufnahme findet Montag

den 1. Juni Nachmittags 4 Uhr in

den „Drei Schwänen“ statt.

Der Vorstand.

Stange's Bier- und Speisetunnel,

gr. Ulrichstraße 49.

empfehl. Mittagstisch incl. 1 Glas Bier

40 Pfg. Abends Pils u. Bratkarloffeln.

Münchener Keller

(Giebichenstein).

Heute Sonntag Abend

Grosse humoristische Soirée.

Brefler's Berg.

Heute Sonntag von 7 1/2 Uhr ab

humoristische Vorträge von Hrn. Georg

Trümmer. Sonntag von 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Montag: Frei-Concert.

Bad Wittekind

Sonntag den 31. Mai

Früh und Nachmittag

Großes

Extra-Concert

von gesammten Halle'schen

Stadtorgeln.

Nachmittags (Militärmusik).

Anfang früh 6 1/2 Uhr | Entrée 15 Pfg.

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr | „ 30

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Saalschloßbrauerei

(Giebichenstein).

Heute Sonntag Nachmittag von

3 1/2 bis Abends 9 1/2 Uhr

Ununterbrochenes

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle

des kgl. Magdeb. Füsil.-Reg. Nr. 36.

Entrée à Berlin 30 Pfg.,

von Abends 7 Uhr ab 20 Pfg.

Abends

Elektrische Beleuchtung des Gartens.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Landmann's Salon.

Sonntag Abds. 7 Uhr gr. Tanzfunde.

5./6. L. I. Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elise Griel u. Karl Kipfel

(Magdeburg); Marie von Borensky und

Otto Karnbach (Mendza und Calbe a. S.);

Eda Vieder und Paul Laue (Polendorf und

Gutenberg); Antonie Klingbeil und Richard

Weber (Breslau und Leipzig); Paula

Müller u. Hermann Seifarth (Strehla a. E.

und Walzheim); Elise Gimpel und Robert

Alexis (Altenburg und Halberstadt); Selma

Wellmann und Arthur Grieshammer (Hoh-

wein); Hulda Schmidt und Heinrich Kaiser

(Bärenwalde und Leipzig).

Vermählt: Johannes Saupe u. Marie

Braune (Kreuznach und Leipzig); Willy

Saalmann u. Dorothee Schwent (Budau);

Paul Berthold u. Hedwig Cohn (Leipzig);

Emil Schramm und Hedwig Lindemann

(Chemnitz); Curt Fittel und Marie Franz

(Zittau und Planfenhain); Emil Jobler und

Emma Schmieder (Sina und Ramenz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Franz

Siede (Egeln); Hrn. Island (Leipzig); Hrn.

D. Kreschmar (Bautzen). Eine Tochter:

Hrn. Otto Timrodt (Magdeburg); Hrn.

Otto Feg (Budau).

Gestorben: Herr Friedrich Nauendorf

(Magdeburg); Hotelbesitzer Karl Schröder

(Zittau); Lehrer Karl Riber (Pretzsch);

Frau Henriette Schlenker (Wittenberg);

Gutsbesitzer Georg Gensch (Stockhausen);

August Vogel (Dresden).

Responsible redigert von Julius Kündel. — Bild'nde Buchdruckerei (R. Riehm) in Halle.